

Jakob Friedl
Ribisl-Partie e.V.
Minoritenweg 23
93047 Regensburg
Tel: 0176 97 87 97 27
Email: jakob@ribisl.org



Oberbürgermeisterin
Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Altes Rathaus
Rathausplatz 1
93047 Regensburg

CO/ Kulturreferent Wolfgang Dersch, Mitglieder des Kulturausschusses, Fraktionen

Regensburg, 18.10.2022

Betreff: Nachfragen, Anträge auf Berichterstattung und ein Beschlussvorschlag zur Neukonzeption des historischen Museums, zur Person Walter Boll und zum Stand der Provenienzforschung mit der Bitte um Aufklärung bzw. Berichterstattung in den zuständigen Ausschüssen

Sehr geehrter Herr Dersch,

im Kulturausschuss am 20.10.2022 steht unter dem Tagesordnungspunkt Ö7 der jährliche Bericht zu „Provenienzforschung: Restitution und Abgabe von Kunstobjekten VO/22/19430/41“ aus den Beständen des historischen Museums an. Diese und viele weitere als Raubgut zu klassifizierende Gegenstände, die sich an verschiedenen Stellen in städtischem Besitz befinden, wurden in der Nazizeit in Regensburg durch den Reichskulturwart und Museumsdirektor, späteren Kulturdezernenten, Generalkonservator und „Stadtdirektor“ Dr. Walter Boll erworben. Bei der Vorbereitung auf die Kulturausschusssitzung am Donnerstag habe ich mir u.a. die verlinkten Beschlussvorlagen der vergangenen Jahre seit 2017 zum Thema Provenienzforschung angesehen und die Sitzungsprotokolle gelesen. Dabei sind mir verschiedene Sachverhalte aufgefallen, die ich im Sinne einer für zivilgesellschaftliche Initiative offenen, transparenten und ergiebigen Gedenkkultur gerne seitens der Stadtverwaltung bearbeitet wissen möchte.

1. Antrag mit Beschlussvorschlag:

Die Stadt übernimmt nicht mehr länger die Kosten für die Pflege des Ehrengrabs von Ehrenbürger, Träger der Bürgermedaille in Gold, der Albertus-Magnus-Medaille sowie des Bayerischen Verdienstordens und des Großen Bundesverdienstkreuzes Dr. Walter Boll.

Begründung:

Die andauernde Ehrenbezeugung für Walter Boll ist nach allem, was bereits bisher über ihn bekannt ist, fehl am Platz. Walter Boll hat sich nie seinem NS-Tun gestellt, sein Unrecht, das er getan und zu dem er beigetragen hat, benannt und sich glaubwürdig davon distanziert und für sein Handeln Verantwortung übernommen, vielmehr hat er aktiv seine Möglichkeiten genutzt, um seine Untaten zu verschleiern.

Kunstgegenstände und erstaunlich viele antike Möbel aus dem umfangreichen Privatnachlass des Ehrenbürgers Walter Boll wurden vor nicht allzulanger Zeit von seinen Nachkommen in Stuttgart versteigert. Es handelt sich hierbei mutmaßlich auch um abgepresstes und zusammengerafftes Raubgut zweifelhafter oder ungeklärter Provenienz. Nachdem der entnazifizierte Walter Boll in seiner Funktion als Generalkonservator mit krimineller Energie das städtischen Archiv offenbar weitestgehend von belastendem Material säubern konnte, haben nun seine Nachkommen die Klärung der Provenienz der Artefakte umgangen und so die längst überfällige historische Aufklärung weiter behindert. Angesichts der vielen offenen Fragen und des öffentlichen Interesses ist das mindestens ein unrühmlicher und grundlegend unehrenhafter Vorgang.

Die aufklärende Befassung mit Walter Bolls Rolle während und nach der NS-Zeit, eine die Stadt über einen sehr langen Zeitraum entscheidend prägende Person, sollte im historischen Museum ihren Platz finden.

2. Antrag auf Berichterstattung zu Provenienzforschung rund um die Stiftung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie:

Bisher wurde im Kulturausschuss nicht über die zweifelhafte Provenienz des Grundstocks der Sammlung der Ostdeutschen Galerie berichtet. Wie ist hier der Stand der Provenienzforschung im Kunstforum? Welche Nachforschungen wurden seitens der Stiftung bereits angestellt? Welche Stiftungen überprüft? Welche neuen Erkenntnisse konnten in den vergangenen Jahren erzielt werden? Wurden Werke zweifelhafter Provenienz identifiziert und auf die Plattform „Lost Art“ gestellt? Wie werden Fragen zur Provenienz im Ausstellungskonzept kommuniziert?

Begründung:

Mitte der 1960er leitete Walter Boll die Gründung der Ostdeutschen Galerie in Form einer Stiftung in die Wege. Zwischen 1966 bis 1983 bestimmte er die Geschicke und den Fundus der Ostdeutschen Galerie als Vorstandsvorsitzender der Stiftung maßgeblich.* Heute stehen der Kunstforum Ostdeutsche Galerie Stiftung neben der Direktorin Dr. Agnes Tieze seitens der Stadt Dr. Walter Boeckh, Vorstandsvorsitzender, berufsmäßiger Stadtrat, Rechts- und Regionalreferent, und Dieter Daminger, Vorstandsmitglied, berufsmäßiger Stadtrat a.D. und ehem. Wirtschafts-/Wissenschafts- und Finanzreferent a.D. der Stadt Regensburg der Stiftung vor. Vorsitzende des Stiftungsrats ist Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg. Selbstverständlich ist die Stadt auch hier mit in der Verantwortung vergangenes Unrecht transparent aufzuarbeiten und faire Lösungen zu finden. Vor allem soll dies in einem würdigen öffentlichen Rahmen geschehen.



Bild: Stadt Regensburg
Bilddokumentation

*Vgl. hierzu: <https://www.regensburg-digital.de/stadtverwaltung-ueberprueft-ehrenbuerger-walter-boll/15022019/>

„[...] Ungeklärte Provenienz

*Waltraud Bierwirth hat im Zuge ihrer Recherchen auch die Eingangsbücher des Historischen Museums gesichtet. Daraus ergibt sich beispielsweise, dass Boll am 2. November 1933 das Bild mit dem Titel: „Der Sündenfall und Episoden aus der Heilsgeschichte“, Öl auf Holz, Donauschule Lucas Cranach d. Ältere, ersteigerte. **Der Verkäufer, der jüdische Galerist Hugo Helbing, habe unter dem Diktat der „Arisierung“ verkaufen müssen, so Bierwirth. Im Eingangsbuch des Historischen Museums sind laut Bierwirth „über 150 Bilder und Kunstgegenstände aus der Galerie Helbing vermerkt“.** Laut Bierwirth ist davon auszugehen, dass Boll „die günstig von jüdischen Kunsthandlungen erworbene Gemälde, nach dem Krieg vor der Restitution an die Erben der Opfer schützte“. Zu Bolls Privatsammlung gehörten: „Bilder von Pechstein, Nolde, Jaeckel oder Corinth.“*

Ob Boll sich in diesem Zusammenhang auch persönlich bereichert hat, ist bislang ungeklärt. Waltraud Bierwirth erklärte auf Nachfrage von regensburg-digital, dass es Indizien dafür gebe.

Bierwirth geht darüber hinaus davon aus, dass Boll auch Kunstschatze ungeklärter Provenienz in die von ihm mitgegründete Ostdeutsche Galerie (deren Stiftungsvorstand er von 1966 an über Jahrzehnte war) einbrachte. Es sei überfällig, so Bierwirth, „dass über 70 Jahre nach Kriegsende die Herkunft aller Bilder im Kunstforum Ostdeutsche Galerie erforscht wird“. [...]

3. Antrag auf schriftliche Berichterstattung: Hat Walter Boll 1943 einen Juden in einem steinernen Sarg in der Minoritenkirche vor der Gestapo gerettet?

Begründung:

In der Sitzung des Kulturausschusses am 02.02.2017 wurde unter Tagesordnungspunkt Ö6 über Provenienzforschung in den Museen der Stadt Regensburg berichtet (V0/16/12788/44). Ö7, ein Antrag der SPD-Fraktion auf einen Sachstandsbericht der städtischen Museen und Sammlungen zum Thema NS-Raubkunst (Vo/17/17/12830/44), wurde mit Ö6 mitbehandelt und mit Bericht der Verwaltung erledigt – die meisten Sachverhalte des umfangreichen Themas sind jedoch bis heute noch nicht aufgeklärt. Nachfragen der SPD Stadträtin Margot Neuner und weiterer Stadträt*innen in der Sitzung betrafen den Erwerb und Verbleib geraubter Kunst seit 1929 nicht nur in den Beständen des historischen Museums, sondern auch in Sammlungen, städtischen Gebäuden oder bei Regensburger Bürgern seit 1929 und die Rolle des Kulturdezernenten, Reichskulturwarts und späteren Kulturreferenten Walter Boll hierbei. Die Inventarbücher des städtischen Museums sind zwar lückenlos geführt – möglicherweise jedoch in ihrer Gesamtheit nachträglich verfasst. Hierbei wurde von Stadträtin Christa Meier auf das damals unmittelbar vor der Veröffentlichung stehende Buch von Waltraud Bierwirth verwiesen (*Waltraud Bierwirth: „Die Firma ist entjudet“. Schandzeit in Regensburg 1933-1945, Pustet Verlag 2017, 208 S.*) und seitens der Verwaltung in Person des Kulturreferenten Clemens Unger versichert, dass die grundlegenden Recherchen von Frau Bierwirth für die städtische Provenienzforschung hinzugezogen würden.

Aus dem Protokoll: „[...]“

Hr. Stadtrat Suttner bittet ebenfalls um Informationen zu Walter Boll. Es sei wichtig mehr über ihn zu erfahren, schließlich handle es sich um eine bedeutende Person der Regensburger Stadtgeschichte. Hr. Unger äußert, die Rolle des Hrn. Boll im Dritten Reich könne er nicht beurteilen. Allerdings erzählt er, Walter Boll habe im Jahre 1943 einen Juden in einem steinernen Sarg in der Minoritenkirche vor der Gestapo versteckt und ihm so das Leben gerettet.

[...]“

Gibt es zu der von ihm kolportierten Geschichte belastbare Belege? Um welche Person hat es sich hierbei gehandelt? 1943 dürften in Regensburg kaum mehr Juden gelebt haben. In welchem Verhältnis stand Boll zum angeblich Geretteten? Welcher Steinsarg könnte es gewesen sein? Es erstaunt, dass sich hierzu in den Entnazifizierungsakten der Spruchkammerverfahren des zunächst als „belastet“ eingestuft und inhaftierten Walter Boll, der hier zur eigenen Ehrenrettung auch einige Falschaussagen geleistet hat, nichts findet. Ein paar Legenden rund um den Ehrenbürger Walter Boll haben sich bereits als falsch, sehr unwahrscheinlich oder nicht belegbar herausgestellt und tragen dazu bei das Gesamtbild in der historischen Forschung zu verfälschen. Ganz abgesehen davon: Es mag vorgekommen sein, das auch die schlimmsten Nazitäter einzelne Leben „gerettet“ haben.

4. Antrag auf Berichterstattung zum Umgang mit dem hölzernen Stadtmodell, das seit 1942 im Ostmarkmuseum stand und heute im selben Gebäude im städtischen Museum steht.

Begründung:

Das Stadtmodell zeigt laut Beschreibung Regensburg um 1700. Allerdings ist der im 19. Jhd durch Abbrüche historisch bedeutsamer Gebäude freigelegte Domplatz zu sehen. ~~Augenscheinlich sind in dieses Modell also kosmetische und historisch falsche Schönheitsfehler im Sinne einer ideologisch geprägten kreativen Denkmalpflege eingearbeitet. Diese gilt es kenntlich zu machen und inhaltlich wie zeitlich zu kontextualisieren.*~~ In die Beschreibung des ausgestellten Modells sind deshalb mindestens dessen Entstehungsdatum und weitere Hinweise aufzunehmen.

Im Rahmen der Neukonzeption des Historischen Museums bietet das Stadtmodell Anknüpfungspunkte um die jüngere, ebenfalls von Abriss und Straßenerweiterungen geprägte Stadtgeschichte und die damit verbundenen Idealvorstellungen und Planungen sichtbar zu machen – oder auch für eine historische Auseinandersetzung mit dem touristisch geprägten Image von Regensburg und dem Ideal einer Platzfolge. Möglicherweise kann das Modell vorher schon einmal im Rahmen der Reihe „(Depot)objekt des Monats“ kontextualisiert werden – auch wenn es immer sichtbar ausgestellt und nie im Depot war.



Walter Boll mit Offiziersdolch (rechts im Bild), 1942 im Foyer Ostmarkmuseum anlässlich der Übergabe des Stadtmodells ans Museum. Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg

**Streichung im Nachgang der Kulturausschusssitzung am 15.11.2022. Im Vorfeld der Sitzung ist mir bei einer 3. Begutachtung des Modells aufgefallen, dass der Domplatz NICHT, wie im Antrag dargestellt freigestellt ist. Ich bitte dies zu entschuldigen. Die Notwendigkeit einer Kontextualisierung des >Stadtmodells bleibt ungeachtet dessen bestehen.*

5. Die Verwaltung berichtet: Was unternimmt die Stadt, um das Wirken Walter Bolls z.B. bei der Gleichschaltung der Kultur, der nationalsozialistischen Hetze, der Enteignung von Juden, der Vertuschung von Unrecht, der „gestalterischen Denkmalpflege“ und dem eingeschlagenen Weg zur autogerechten Stadt nachzugehen? Wie kann die kritische Forschung aus der Zivilgesellschaft in die Neukonzeption des Museums einfließen und der Raum für kritische Auseinandersetzung offen gehalten werden?

Bitte übermitteln Sie dazu auch den Mitgliedern des Kulturausschusses Beschlüsse und Protokolle seit 2008 in denen eine Auseinandersetzung mit dem Wirken Walter Bolls in Aussicht gestellt wurde. Was wurde aus der angekündigten Masterarbeit zu Presseberichten über Walter Boll? Wer forscht für die Dissertationsarbeit an der Uni Regensburg zum Wirken Walter Bolls? Wer betreut die Arbeit? Ich bitte um einen Zwischenbericht der Forschenden Person im Kulturausschuss. Wann wird die angekündigte Tagung zu Walter Boll stattfinden?

Begründung: Laut Presseberichten besteht 2008 besteht der Auftrag an die Verwaltung, Bolls Vergangenheit genauer unter die Lupe zu nehmen. Ist nun 14 Jahre lang nichts passiert? Das 67 Jahre währende Wirken Bolls im Dienste der Stadt ist bis jetzt seitens der Stadt kaum aufgeklärt und Ergebnisse der städtischen oder städtisch beauftragten Recherchen zum Thema Boll wurden nicht kommuniziert. Auch die Geschichte des Historischen Museums ist im Sinne des Auftrags für eine Neukonzeption noch nicht ausreichend erforscht und in diesem selbst kaum sichtbar gemacht.

Symptomatisch hierfür: Noch immer steht die 1970 von den Freunden des Museums und vom Kunst- & Gewerbeverein gespendete Portraitbüste von Walter Boll unkommentiert und mit auf dem Marmorsockel fehlerhaft eingravierten Angaben im Treppenhaus des Historischen Museums. (Vgl. z.B. Aufsatz von Robert Werner „Die ganze Stadt ist wie ein Kind von mir“: *Walter Boll, erschienen im Band 14 der Schriftenreihe „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“* von Wolfgang Proske (Hg.): NS-Belastete aus der Oberpfalz, Kugelbergverlag 2022) und das beginnende Medienkunstprojekt „Walter-Boll-Büste-Scannen“ des Fvfu-uüiUF.e.V. (<https://ribisl.org/walter-boll-bueste-scannen/>) Dass der stets in hohen Positionen tätige und später reich dekorierte Walter Boll als Generalkonservator verfängliche Akten entfernen konnte, begünstigte wohl auch eine Legendenbildung um seine Person bzw. verhindert die historische Wahrheit bis in die Gegenwart. Dabei könnte eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit der Geschichte des Museums und der jüngeren Geschichte der Stadt Regensburg und ihres Selbstbildes vor, während und nach der Nazizeit sehr gut und facettenreich anhand der Verstrickungen des mitunter von ehem. Nazikollegen weißgewaschenen Walter Bolls beleuchtet werden. Zu verschiedenen Facetten des Wirkens von Walter Boll ist aus unterschiedlichen Perspektiven schon einiges geschrieben worden. Dies gilt es zusammenzutragen, auszustellen, ausleihbar in mehrfacher Ausführung oder digital zur Verfügung zu stellen, abzugleichen und auch die Legendenbildungen herauszuarbeiten und zu beleuchten.

Der Auftrag zur Neukonzeption des historischen Museums und frei werdende Räume sind eine große Chance für die Museumsleitung und ein Geschenk an die Stadtgesellschaft.



Walter Boll 1970 mit der Büste, die ihm zu Ehren im Historischen Museum aufgestellt wurde – und dort bis heute steht. Foto: Stadt Regensburg

Ich bedanke mich im Voraus für die Auskünfte.

Mit freundlichen Grüßen

Jakob Friedl

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jakob Friedl' in a cursive style.